

Bio-Produkte : gesund und billig?!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **45 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bio-Produkte: Gesund *und* billig?!

af. Eine an der Universität Hohenheim (BRD) laufende umfangreiche Untersuchung über die «Verbrauchsstruktur von Lebensmitteln in Bio-Haushalten» hat interessante Zwischenergebnisse gebracht.

Gewisse im Bio-Sektor langgehegte Überzeugungen werden damit derart untermauert, dass dies für alle Verfechter des Biologischen Land- und Gartenbaus eine kleine Sensation darstellt:

«Bio-Haushalte geben weniger Geld für Lebensmittel aus als konventionelle Haushalte»

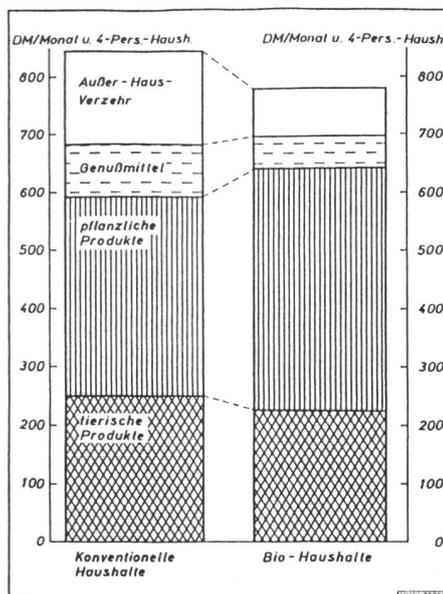
In der Untersuchung wird das Konsumverhalten von «Privathaushalten, die sich zu einem grossen Teil mit Lebensmitteln aus alternativem Landbau ernähren» – genannt Bio-Haushalte – untersucht und mit demjenigen «Konventioneller Haushalte» verglichen.

Der Gesamtvergleich aller Ausgaben für Lebensmittel zeigt, dass Bio-Haushalte durchschnittlich rund 7 Prozent weniger Geld für Lebensmittel ausgeben.

«Dieses Ergebnis, das häufig geäusserte (Vor)Urteile widerlegt, ist darauf zurückzuführen, dass die Ausgaben der Bio-Haushalte für Genussmittel, aber auch für den Ausser-Haus-Verzehr sehr viel niedriger sind als bei den konventionellen (...).»

Die erwähnten Einsparungen werden durch erheblich höhere Ausgaben für Getreide und Gemüse wieder geschmälert. Es bleibt aber ein leichtes Plus von 7 Prozent, bei ungefähr gleichem Niveau der tierischen Produkte:

Vergleich der Ausgaben für Lebensmittel in Bio-Haushalten und in vergleichbaren konventionellen Haushalten



Während konventionelle Haushalte viel Geld für Fleisch ausgeben, sind bei den Bio-Haushalten die Ausgaben für Milchprodukte entsprechend hoch.

«Bio-Haushalte ernähren sich aufgrund einer anderen Verbrauchsstruktur relativ gesund»

Die festgestellten Unterschiede im Verbrauch einzelner Produkte und Gruppen erweist sich im einzelnen als sehr aussagekräftig:

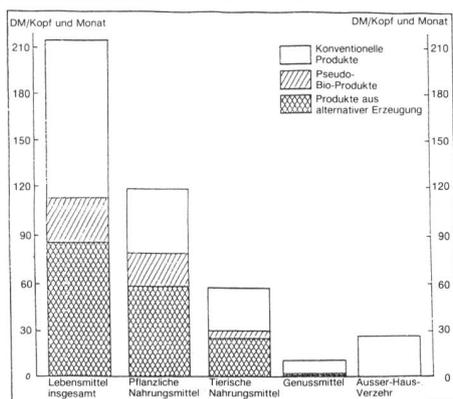
Zum einen lassen sich die Preisvorteile genauer analysieren – «Bio-Haushalte kaufen die dreifache Menge an Karotten, Hülsenfrüchten, Mehl und Getreidekörnern, aber weniger als ein Drittel der Menge an Bier und Fleischwaren (...).»

Zum andern kommen die Bio-Haushalte mit ihrem hohen Verbrauch an Getreide und Gemüse – und dem (damit zusammenhängenden?!) offenbar kleineren Bedürfnis nach Fleisch und Genussmitteln – dem modernen Leitbild gesunder Ernährung sehr nahe!

Preis und Angebot von Bio-Produkten gegenüber Pseudo-Bio-Produkten und konventionellen Produkten

Im direkten Vergleich sind Bio-Produkte durchschnittlich um die Hälfte

Ausgaben der Bio-Haushalte für Nahrungs- und Genussmittel nach ihrer Herkunft



teurer als Konventionelle. Aber auch Bio-Haushalte bezahlen nicht jeden Preis und weichen oft auf Pseudo-Bio oder Konventionelles aus: Für Bio-Produkte wird durchschnittlich nur knapp die Hälfte ihres Budgets ausgegeben.

Nach Aussage der Befragten könnte dieser Anteil allerdings noch steigen, wenn das Angebot von Bio-Produkten reichhaltiger wäre. Dies gilt vor allem für Fleisch, ferner für Milchprodukte, Getränke und Obst.

Der Sonderdruck aus «Agra-Europe» zur Untersuchung «Ausgaben für eine Ernährung mit Bio-Lebensmitteln» des Instituts für Agrarpolitik und Landw. Marktlehre der Universität Hohenheim, von Dr. Ulrich Hamm und Judith Brombacher, kann auf dem Mösberg bezogen werden gegen Fr. 4.– in Briefmarken.

*Endlich! – so dachte ich mir, als ich zum ersten Mal davon hörte – endlich findet auch die Wissenschaft Ergebnisse, die derjenigen Überzeugung entsprechen, welche bei uns längst zu den Voraussetzungen gehört: **Dass sich Qualität letztendlich bezahlt macht! – Und zwar eine Qualität, die sich an den heutigen Massstäben von Gesundheit und Umweltverträglichkeit orientiert.***

Die Untersuchung zeigt, dass sich biologische Ernährung lohnt, weil eine gesündere Zusammensetzung des Speisezettels auch billiger ist. Der Gedanke drängt sich auf, dass Bio-Produkte auch deswegen günstiger zu stehen kommen, weil sie dank ihrer Qualität einen höheren Nährwert haben. Hoffentlich ergeben sich aus der Forschung nächstens Ergebnisse, welche auch diese Annahmen erhärten!

*Die Bio-Produzenten dürfen aus dieser Untersuchung sicher folgern, dass ihr Angebot für jedermann interessant ist – und noch attraktiver werden kann, wenn es vielfältiger wird, vor allem im Sektor **Fleisch**.*

Auch für die Werbung ergeben sich wichtige Hinweise; so soll der Beitrag zum Schutz der Umwelt heute das wichtigste Motiv zum Kauf von Bio-Produkten sein.